

50 Jahre DEAE – Grußwort des KBE-Vorsitzenden Dr. Bertram Blum

Zum 50-jährigen Bestehen der Deutschen Evangelischen Arbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (DEAE), das im Rahmen einer wissenschaftlichen Fachtagung und eines Festaktes am 30. September in Berlin begangen wurde, überbrachte der KBE-Vorsitzende Dr. Bertram Blum die Grüße der Katholischen Bundesarbeitsgemeinschaft für Erwachsenenbildung (KBE). Er gratulierte der DEAE zu diesem bedeutenden Jubiläum und dankte für das gute Miteinander. Einige Auszüge aus dem Wortlaut des Grußwortes:

»Die beiden konfessionellen Träger der Erwachsenenbildung in Deutschland verbindet eine besondere Partnerschaft im pluralen Konzert der Weiterbildungsträger: Ihre Motivation speist sich aus denselben Quellen, dem Glauben an Jesus Christus und der Überzeugung, dass wir diese Welt nicht sich selbst überlassen dürfen, sondern den Auftrag wahrzunehmen haben, sie aus dem Geist des Evangeliums heraus mitzugestalten.

Lange vor dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat Dietrich Bonhoeffer in aller Deutlichkeit die Verpflichtung der Christen gegenüber der Welt betont.¹ In der Nachfolge Christi soll Kirche mitten in der Welt den Raum für Gott freihalten. Christlicher Glaube realisiert sich in der Berufung jedes einzelnen Christen und seinem konkreten Handeln mitten in der Welt, im persönlichen, gemeinschaftlichen und politischen Bereich. Dabei geht es um das Heil der Welt, d.h. um die Heilung der Welt durch Jesus Christus.² Eine geradezu prophetische Aussage.

Das Zweite Vatikanische Konzil hat genau in diesem Sinn das Handeln der Kirche umschrieben und sein Verständnis geweitet. Kirche ist danach Zeichen und Werkzeug des Heils.³ Ihr Heilshandeln ist kreative, situative und handlungsbezogene Konfrontation von Leben und Evangelium. Weil

dies Sache aller ihrer Glieder und auf alle ihre Dienste bezogen ist, gehört auch die Erwachsenenbildung dazu. Das stellt unsere Arbeit in ein ganz anderes Licht. Sie ist unverzichtbare, wesentliche Aufgabe kirchlichen Dienstes als kirchliche Kulturarbeit, kulturelle Diakonie. Und diese Diakonie ist angesichts der Situation unserer Welt dringend vonnöten. Das muss in unseren Kirchen Allgemeingut werden! Die derzeitige Umbruchsituation globalen Ausmaßes ist ohne Kommunikation, ohne die Fähigkeit, Brücken zu schlagen, nicht zu bewältigen. Kommunikation ist notwendig zwischen Kirche und Welt, zwischen Religionen und Kulturen, zwischen divergierenden Lebens- und Erfahrungsbereichen, unterschiedlichen ethischen Orientierungen und für die Begegnung und Darstellung unterschiedlicher Meinungen und Standpunkte zu umstrittenen gesellschaftlichen Themen.

Stärkung der gesellschaftlichen Wertebasis

Dafür stehen vor allem die kirchlichen Träger der Erwachsenenbildung. Wir halten die Fahne der allgemeinen Weiterbildung hoch, da für uns Bildung über die notwendige Kompensation schulischer Bildungsdefizite sowie Qualifikation und Anpassung an berufliche und wirtschaftliche Notwendigkeiten hinausgeht. Wir stellen die ganzheitliche Förderung der einzelnen Person und ihrer Handlungsfähigkeit in den Mittelpunkt. Eine so verstandene Erwachsenenbildung leistet im Dialog mit anderen einen Beitrag zur Stärkung der unverzichtbaren Wertebasis in unserer Gesellschaft und fördert so das Gemeinwohl. Sie hilft mit, ein Leben in Identität und Solidarität zu führen und stellt den Menschen und seine Würde in den Mittelpunkt ihres Bemühens.

Dieser Bereich der Weiterbildung hat in der politischen Landschaft derzeit nicht die besten Karten, weil es auch in der Bildungspolitik vorrangig um wirtschaftliche Verwertbarkeit und um berufliche Weiterbildung geht. Aber Ökonomie ist nicht alles. Evangelische und Katholische Erwachsenenbildung bringen deshalb ihre »not-wendigen« Perspektiven, die ihr Profil bestimmen, partnerschaftlich in die Bildungspolitik ein und kämpfen für entsprechende Handlungsfelder.

Wir katholischen Christen begehen von 2012 bis 2015 das Jubiläum 50 Jahre Zweites Vatikanisches Konzil, das die Weichen für eine zukunftsfähige Kirche in der Welt gestellt hat. Das betrifft uns alle. Sie als evangelische Christen gedenken 2017 500 Jahre Reformation. Auch das geht uns alle als Christen an, weil Dr. Martinus beide Konfessionen existenziell betrifft und verbindet. In beiden Jubiläen gilt es nicht nur die Geschichte, sondern auch das gemeinsame Fundament der Christen neu zu entdecken und die Dynamik unserer Frohen Botschaft auf eine gemeinsame Zukunft hin fruchtbar für die Menschen zu machen. Nur so wirken wir als Christinnen und Christen glaubwürdig in eine plurale Gesellschaft hinein, die dringend unseren Beitrag der Weltgestaltung braucht. Erwachsenenbildung in Trägerschaft der Kirchen ist dabei notwendig, sozusagen ein Mehr-Wert im öffentlichen Weiterbildungssystem. Ad multos annos!«

ANMERKUNGEN

- ¹ Vgl. den programmatischen Aufsatz »Dein Reich komme«. In: Dietrich Bonhoeffer Werke, 12, 264-278, hg. V. E. Bethge u.a., 17 Bde., München 1986-1999.
- ² Vgl. Gunter M. Prüller-Jagenteufel, Dietrich Bonhoeffer – Weltendienst als Heildienst, in: Stimmen der Zeit, 131. Jg., 2/2006, S. 84.
- ³ Vgl. Zweites Vatikanisches Konzil: Dogmatische Konstitution über die Kirche »Lumen Gentium« 1

POSITION



Franz-Josef Volmert

*Ehem. Direktor des »Liborianum«
und Leiter der Abteilung Erwach-
senenbildung im Erzbischöflichen
Generalvikariat Paderborn*

Weiterbildung in Zeiten des Umbruchs

*Wir arbeiten in Strukturen
von gestern
Mit Methoden von heute
An Strategien für morgen
(K. Bleicher)*

Lebenslanges – oder in letzter Zeit besser lebensbegleitendes – Lernen ist seit den 70er-Jahren in aller Munde. Gleichwohl hat sich bislang in der Diskussion keine allgemein anerkannte Definition durchgesetzt. Ging es anfangs eher um die politischen Prozesse und ihre Beteiligung daran, so steht heute angesichts der aktuellen wirtschaftlichen Lage und der sich abzeichnenden demografischen Entwicklung sowie dem damit verbundenen Facharbeitermangel die ökonomische Dimension eindeutig im Vordergrund des öffentlichen Interesses. Festzustellen ist zudem, dass im Fokus der Diskussion zu meist die frühkindliche Bildung sowie die Diskussion um Schulformen stehen. Obwohl Senioren eine ständig wachsende Bevölkerungsgruppe darstellen, stehen sie wesentlich seltener im Mittelpunkt des Interesses. Gleiches gilt für den Begriff der allgemeinen Weiterbildung. Von der Weiterbildung als quartärem Bereich unseres Bildungssystems ist schon lange nicht mehr die Rede. Welchen Stellenwert die Weiterbildung in der öffentlichen Wahrnehmung einnimmt, lässt sich gut an der aktuellen Diskussion um das

Bildungsprogramm der CDU aufzeigen. So hat das Wort Weiterbildung erst kurz vor der Verabschiedung auf dem CDU-Parteitag Eingang in das Papier gefunden.

Einigkeit besteht dagegen weitgehend zumindest darüber, dass

- Bildung über unsere Zukunft entscheidet,
- Bildung langfristig unsere wichtigste Ressource ist und
- wir für den Fortbestand unserer Demokratie mündige Bürger brauchen.

Im Rahmen der jährlichen Schillerrede hat die Bildungsministerin Schavan in diesen Tagen auf ein weiteres Dilemma der aktuellen Bildungsdebatte hingewiesen. Danach bezieht sich die Diskussion im Bildungsbereich vor allem auf Strukturen, Abläufe und Organisationsformen, selten stehen dagegen die Inhalte im Mittelpunkt des Interesses.

Dieser Vorwurf ist sicherlich im Blick auf die seit vielen Jahren anhaltende Reformdiskussion im Schulbereich verständlich. Aber auch die Entwicklung im Bereich der Weiterbildung muss sich diese Frage gefallen lassen.

Schließungen von einzelnen Bildungseinrichtungen wegen mangelnder Finanzen, Evaluationen auf Landesebene, oder Mittelkürzungen auf Bundesebene verschlingen viel Kraft und verlangen von allen Beteiligten hohe Aufmerksamkeit.

Speziell für die kirchliche Situation der Erwachsenenbildung lässt sich anfügen, dass die »Implosion« kirchlicher Strukturen eine Herausforderung darstellt, die sich nicht leicht beiseiteschieben lässt. Nicht zufällig werden der Stellenwert und die Verortung von Bildung als Teilbereich der Pastoral wieder häufiger diskutiert.

Finanzen, Strukturen und Organisationsformen sind sicher notwendig, um den Stellenwert der Weiterbildung abzusichern. Eine Diskussion darum beinhaltet aber gleichzeitig Chancen und Risiken.

So kann ein positiver Effekt erreicht werden, wenn die Erwachsenenbildung

- sich selbst immer wieder in den Prozess der Umgestaltung einbringt,
- dazu beiträgt, ein Klima entstehen zu lassen, in dem Veränderungsprozesse positiv unterstützt und begleitet werden,
- hilft, Blickverengungen zu vermeiden,
- sich vielschichtig und auf unterschiedlichen Ebenen mit den Akteuren der Pastoral vernetzt,
- viele kleine »pastorale Orte« als Diskussionsforen anbietet.

Nichts führt aber an der bleibenden Aufgabe vorbei, den Stellenwert der Erwachsenenbildung von ihrem Inhalt und ihrem Auftrag her zu begründen. Das ist vornehmlich die Aufgabe der Verantwortlichen und Mitarbeiter.

An Themen besteht in Umbruchsphasen kein Mangel. Allein die gesellschaftliche Situation ist so ereignisreich, dass ohne Schwierigkeiten daraus ein Bildungsprogramm erstellt werden kann, wenn auch Themen aus diesem Spektrum nicht auf den ersten Blick Themen kirchlicher Erwachsenenbildung sind. Nimmt man aber das christliche Menschenbild als Ausgangspunkt kirchlichen Handelns, so geht es immer um mehr als nur ethische Orientierung. Eine so begründete Erwachsenenbildung muss dazu beitragen, vielfältige Lebenserfahrungen im Lichte des Glaubens zu verstehen. Das Zweite Vatikanum hat dazu aufgerufen, dass alles »wahrhaft Menschliche« auch seinen Widerhall in den Herzen der Christen finden muss. Auf dieser Basis muss kirchliche Erwachsenenbildung eine unverwechselbare Dimension herausarbeiten. Dies gilt dann nicht nur für den gesellschaftlichen Diskurs, sondern in der gleichen Konkretheit auch für die theologische Bildung als ureigene Domäne kirchlicher Erwachsenenbildung.